

Die Moabiter

Das Reich der Moabiter^[1] lag östlich des Toten Meeres südlich von Ammon (Grenze Wadi el-Mudschib = Tal des Arnon) und nördlich von Edom (Grenze Wadi el-Hesa) im heutigen Jordanien. Der Name Moab für diese Landschaft taucht bereits am Ende der Spätbronzezeit im 13. Jahrhundert v. Chr. auf einer altägyptischen Inschrift von Amenophis III., der die moabitische Stadt Butarte zerstörte, auf. Zudem auch auf Inschriften von Ramses II. Dennoch bleibt die Vorgeschichte und Ethnogenese der Moabiter, von denen bekannt ist, dass sie einen kanaanäischen Dialekt sprachen, recht unbekannt. Während der Richterzeit^[2] in Israel konnte Moab sein Herrschaftsgebiet kurzzeitig sogar über den Jordan hinaus nach Westen ausweiten. Denn, wie im Alten Testament berichtet wird, war es dem Moabiterkönig Eglon im Verbund mit Ammonitern und Amalekitern gelungen, zunächst die „Palmenstadt«, also Jericho, zu erobern^[3] und dann für 18 Jahre über Israel zu herrschen, bis er einem Attentat des Ehud aus dem Stamm Benjamin zum Opfer fiel, der den Regenten während der Tributübergabe erdolchte. Mit der anschließenden Entscheidungsschlacht, in der laut alttestamentlichem Bericht 10.000 Moabiter gefallen sein sollen, wendete sich das Blatt zu Gunsten der Israeliten. Es kam zunächst für 80 Jahre zu keinen weiteren kriegerischen Auseinandersetzungen. Unter Samuel, dem letzten israelitischen Richter und unter Saul, deren erstem König, mußten sich die Moabiter ihrerseits den Expansionsgelüsten ihrer israelitischen Nachbarn erwehren. Spätestens unter Sauls Nachfolger David waren sie Israel tributpflichtig.

Bis zum 9. Jahrhundert v. Chr. scheint es auch in Moab kein geeintes Königreich gegeben zu haben. Erst um 850 v. Chr. nutzte der Moabiterkönig Mescha offenbar die Kriege zwischen dem Nordreich Israel und dem Aramäerreich von Aram (Damaskus), um die Tributpflicht gegenüber Israel abzuschütteln. Die 1869 gefundene Meschastehle^[4] berichtet,

1 Die Etymologie des Landschaftsnamens Moab, der zur Bezeichnung des Volkes Moab und seines Staates/Landes wurde, ist unklar.

2 Vordynastische Zeit in Israel in der die einzelnen Stämme von sogenannten Richtern (Führer) angeführt wurden.

3 „Der Herr aber gab Eglon, dem König von Moab, Macht über Israel, weil sie taten, was dem Herrn missfiel. Eglon verbündete sich mit den Ammonitern und Amalekitern, zog in den Kampf, schlug Israel und eroberte die Palmenstadt. Darauf mussten die Israeliten achtzehn Jahre lang Eglon, dem König von Moab, dienen.“ (Ri 3,12ff)

4 Die Stele wurde am 19.8.1868 in Diban (biblisch Dibon) von dem Missionar F. Klein entdeckt. Sie ist aus schwarzem Basalt gefertigt, 1,10 m hoch und 60-68 cm breit. Die Stele wird heute im Louvre, Paris aufbewahrt, eine Kopie befindet sich im Vorderasiatischen Museum, Berlin. Die Stele bietet in 34 Zeilen eine Inschrift, die als frühestes Dokument



dass es Mescha nach zähem Ringen gelang, diese israelische Oberhoheit los zu werden. Die Bibel erzählt im 2. Buch der Könige darüber etwas verwunderlich: „Nach dem Tod Ahabs aber fiel der König von Moab vom König von Israel ab. König Joram rückte daher zu dieser Zeit von Samaria aus und musterte ganz Israel. Auch ließ er Joschafat, dem König von Juda, sagen: Der König von Moab ist von mir abgefallen. Willst du mit mir gegen Moab in den Krieg ziehen? Joschafat antwortete: Ich ziehe mit dir, mein Volk mit deinem Volk, meine Pferde mit deinen Pferden. ... Als ganz Moab erfuhr, dass die Könige zum Krieg gegen das Land anrückten, wurden alle aufgeboten, die Waffen tragen konnten; sie stellten sich an der Grenze auf. ... Als der König von Moab sah, dass er dem Angriff nicht mehr standhalten konnte, sammelte er siebenhundert mit dem Schwert bewaffnete Männer um sich und versuchte beim König von Edom durchzubrechen. Doch es gelang ihnen nicht. Nun nahm er seinen erstgeborenen Sohn, der nach ihm König werden sollte, und brachte ihn auf der Mauer als Brandopfer dar. Da kam ein gewaltiger Zorn über Israel. Sie zogen von Moab ab und kehrten in ihr Land

moabitischer Sprache anzusehen ist. Die Schrift ist regelmäßig, zwischen den Worten stehen Punkte, so dass die Inschrift gut zu lesen ist. Der Text zeigt, dass das Moabitische dem Hebräischen sehr nahe verwandt ist.

zurück.“

In Kir-Heres/Kerak konnte 1964 bei Ausschachtungsarbeiten eine fragmentarische Weiheinschrift von Meschas Vater Kamoschjat aufgefunden werden, die darauf schließen lässt, dass dieser hier seine Hauptstadt hatte. Interessant ist, dass sein Sohn Mescha, der in Dhiban residierte, im Alten Testament als Schafzüchter beschrieben wird, der vor seinem Abfall von Israel 100.000 Lämmer und die Wolle von ebensovielen Widdern als Tributzahlung an seine Oberherren zu entrichten hatte. Moab konnte sich jedoch nur kurzer Eigenständigkeit erfreuen: unter Omri (878-871 v. Chr.), der Samaria zur Reichshauptstadt seines Nordkönigreichs Israel ausbaute, wurde Moab wieder unterworfen. Eine weitere, in Kerak aufgefundene Inschrift, beschreibt in der Form der traditionellen Selbstvorstellung der Könige diese kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Israel und Moab. Beim Vergleich mit dem biblischen Bericht wird nicht nur deutlich, dass unterschiedliche Wahrnehmungen der Wirklichkeit gegeben sind, sondern dass Israel unter Umgehung des Toten Meeres an dessen Südspitze mit Kriegshandlungen reagiert auf die Expansionspolitik König Meschas im Norden. Mescha hatte sich israelitischen Niederlassungen Ataroth, Nebo und Jachas angeeignet. Aus Ataroth und Nebo raubte Mescha Kultgeräte des dortigen Jahwe-Kultes und schaffte sie in den Tempel seines Gottes Kemosch.

Der moabitische Staat war ein Territorialstaat mit einem Königtum an der Spitze. Seine Tribalgemeinschaft dürfte überwiegend sesshaft gewesen sein. Beamtschaft und Schrift ähneln stark denen der zeitgleichen Nachbarstaaten Israel und Juda. Die zumindest zeitweilige Hauptstadt, Kir-Heres, dürfte mit dem heutigen Kerak identisch gewesen sein.

Moab wurde im 8. Jahrhundert v. Chr. dem Großreich Assyrien zunächst tributpflichtig und später von Tiglat-pileser III. im Feldzug von 734-732 v. Chr. endgültig unterworfen. In der Folgezeit schwankte die Haltung Moabs politisch zwischen offener Rebellion (713 v. Chr. unter Sargon II.), Unterwerfung (701 v. Chr. Kamosch-Nadab) gegenüber Sanherib und Kollaboration. Doch war die neuassyrische Vorherrschaft eine Zeit wirtschaftlicher Prosperität.

Mit dem Machtwechsel von der assyrischen zur babylonischen Vorherrschaft wurde Moab 605/4 v. Chr. babylonischer Vasall und musste als solcher um 601/600 v. Chr. eigene Truppen für Nebukadnezar II. bereitstellen^[5]. Wohl 594/3 war das moabitische Königshaus zusammen mit Edom, Ammon, Tyrus und Sidon vorübergehend an einer antibabylonischen Koalition beteiligt^[6].

Aus achämenidischer Zeit^[7] sind vermehrt Heiraten zwischen Judäern und Moabitern bekannt^[8] was in Rahmen der religi-

5 2 Kön 24,2: „Der Herr sandte nun die Räuberscharen der Chaldäer, Aramäer, Moabiter und Ammoniter gegen ihn. Er ließ sie über Juda herfallen und es verwüsten, wie er durch seine Diener, die Propheten, angedroht hatte.“

6 Jer 27,3: „Dann schick eine Botschaft an den König von Edom, den König von Moab, den König der Ammoniter, den König von Tyrus und den König von Sidon, durch die Gesandten, die zu Zidkija, dem König von Juda, nach Jerusalem gekommen sind.“

7 Das Achämenidenreich, auch als Altpersisches Reich bezeichnet, war das erste persische Großreich.

8 Esra 9,1ff: „Als das vollbracht war, kamen die Obersten zu mir und sagten: Das Volk Israel und die Priester und die Leviten haben sich nicht fern gehalten von der Bevölkerung des Landes und ihren Gräueltä-

ösen Identitätspropaganda von priesterlichen Kreisen immer wieder kritisiert wurde; zudem die Heiraten moabitischer Frauen ins minäische Südarabien, der Region des heutigen Jemen.

Moab im Alten Testament

Das Alte Testament vermittelt von Moab meist ein negatives, zuweilen aber auch ein positives Bild, was wohl von einer entsprechenden Kontroverse in Israel zeugt. Gen 19,30-38 bietet eine bösertige Erzählung, die Moabitern und Ammonitern einen inzestuösen Ursprung zuschreibt: Lots Töchter, die bei der Zerstörung von Sodom ihre Verlobten verloren haben, machen ihren Vater betrunken, schlafen mit ihm und werden schwanger. Die Kinder erhalten die Namen Moab und Ben-Ammi, die als „vom Vater“ bzw. „Sohn des Verwandten“ gedeutet werden, um das Wesen ihrer Nachfahren, der Moabiter und Ammoniter, polemisch auch in ihren Namen zu verankern. Auch viele andere alttestamentliche Texte spiegeln immer wieder die wechselvolle und spannungsgeladene Beziehung der Israeliten und der Moabiter zueinander. Es werden in beiden Völkern Ansprüche auf Landstriche erhoben hinter denen Hegemoniebestrebungen auftauchen, die wohl für beide Völker für das Leben bedeutsam waren. Die negative Sicht Moabs findet sich auch in einem Rechtstext: Dtn 23,2-9 erlaubt es, Edomiter und Ägypter ab der dritten Generation in die Gemeinde Jahwes aufzunehmen^[9], verbietet dies aber kategorisch für Eunuchen sowie für Moabiter und Ammoniter^[10]. Eine Art „Gegenposition“ wird deutlich bei Isaias: „Der Fremde, der sich dem Herrn angeschlossen hat, soll nicht sagen: Sicher wird der Herr mich ausschließen aus seinem Volk. Der Verschnittene soll nicht sagen: Ich bin nur ein dürrer Baum. Denn so spricht der Herr: Den Verschnittenen, die meine Sabbate halten, die gerne tun, was mir gefällt, und an meinem Bund fest halten, ihnen allen errichte ich in meinem Haus und in meinen Mauern ein Denkmal, ich gebe ihnen einen Namen, der mehr wert ist als Söhne und Töchter: Einen ewigen Namen gebe ich ihnen, der niemals ausgetilgt wird.“^[11] Dieser Sicht entspricht das positive Bild von Moab im Buch Rut. Wegen einer Hungersnot in Bethlehem ziehen Noomi, ihr Mann und ihre beiden Söhne nach Moab und werden dort – anders als seinerzeit die Israeliten der Wüstengeneration – gastlich aufgenommen. Die Söhne heiraten zwei Moabiterinnen, Rut und Orpa, sterben dann jedoch ebenso wie ihr Vater. Noomi kehrt nach Bethlehem

ten, von den Kanaanitern, Hetitern, Perisitern, Jebusitern, Ammonitern, Moabitern, Ägyptern und Amoritern. Sie haben von deren Töchtern Frauen genommen für sich und ihre Söhne. So hat sich der heilige Same mit den Völkern des Landes vermischt und die Obersten und Beamten waren bei diesem Treubruch die Ersten.“ oder auch Rut 1,4: „Diese nahmen sich moabitische Frauen, Orpa und Rut, und so wohnten sie dort etwa zehn Jahre lang.“

9 Dtn 23,8f: „Der Edomiter dagegen soll dir kein Gräueltun sein; denn er ist dein Bruder. Der Ägypter soll dir kein Gräueltun sein; denn du hast als Fremder in seinem Land gewohnt. In der dritten Generation dürfen ihre leiblichen Nachkommen in die Versammlung des Herrn aufgenommen werden.“

10 Dtn 23,4: „In die Versammlung des Herrn darf kein Ammoniter oder Moabiter aufgenommen werden, auch nicht in der zehnten Generation. Niemals dürfen ihre Nachkommen in die Versammlung des Herrn aufgenommen werden.“

11 Is 56,3ff;

zurück, und ihre Schwiegertochter Rut, die immer wieder als Moabiterin bezeichnet wird, bleibt vorbildlich liebevoll an ihrer Seite. Sie heiratet in ihrer neuen Heimat einen Judäer, bekommt einen Sohn und wird über diesen eine Urgroßmutter Davids. Damit macht der Erzähler – für manchen Leser seiner Zeit wohl eine Provokation – ausgerechnet eine Moabiterin zur Ahnmutter des jüdischen Königshauses. Sachlich entspricht dieser Überlieferung eine Notiz in 1Sam 22,3-4^[12], nach der David während seiner Auseinandersetzungen mit Saul seine Eltern beim König von Moab in Sicherheit brachte. Während Ägypten im Alten Testament vor allem für Unterdrückung und Knechtschaft steht und als Israel überlegene Imperialmacht gilt, wird Moab als Land betrachtet, dem Israel sich überlegen weiß. Indem man polemisch und verächtlich über Moab erzählt, führt man sich – möglicherweise kontrafaktisch – seine eigene Stärke und Überlegenheit vor Augen, wohl um die eigene Identität durch Abgrenzung nach außen zu festigen. Doch wie das Ägyptenbild des Alten Testaments keineswegs einseitig ist, sondern in der Josefserzählung positive Züge erhält, so findet auch die gängige Sicht Moabs in der Ruterzählung ein positives Gegenstück.

Moabitische Götterwelt

Der Kriegs- und Nationalgott Kemosch^[13], der möglicherweise auch in Ebla und Ugarit und im Alten Testament belegt ist, war mit hoher Wahrscheinlichkeit der Hauptgott Moabs, der vor allem als theophores Element in moabitischen Namen und auf der Mescha-Stele als Gott des moabitischen Königs Mescha belegt ist^[14]. Weitere Gottheiten des moabitischen Pantheons lassen sich bisher nicht namentlich nachweisen, auch wenn es ikonographische Hinweise auf die Verehrung anderer Götter in Moab gibt. Der Kult des Kemosch überdauerte den Verlust der Eigenstaatlichkeit Moabs und der moabitischen Religion, wie eine aramäische Inschrift aus dem 3. Jahrhundert v. Chr. aus el-Kerak zeigt. Die südlichen Städte Rabba (Rabbat-Moab) und Kerak (Kerak de Moab) tragen das Wort „Moab“ noch zur Zeit der Kreuzritter in ihrem Namen.

Ab dem 5. Jahrhundert wanderten von Süden her die Nabatäer ein. Die griechisch-makedonischen Ptolemäer über-

nehmen nach dem Sieg der Griechen über die Perser 332 v. Chr. die Herrschaft im Nabatäerreich. Später kam das Gebiet unter der Herrschaft der Seleukiden. Unter dem römischen Kaiser Trajan wurde 106 n. Chr. die römische Provinz Arabia Petraea gebildet.

12 „Von dort zog David nach Mizpe-Moab und sagte zum König von Moab: Mein Vater und meine Mutter möchten (von zu Hause) wegziehen und bei euch bleiben, bis ich weiß, was Gott mit mir vorhat. So brachte er seine Eltern zum König von Moab und sie blieben bei ihm, solange David sich in den unzugänglichen Bergen aufhielt.“

13 Die Etymologie des Namens ist unsicher. Diskutiert wird eine Herleitung aus der Wurzel kmš (sich niederwerfen), der im D-Stamm die Bedeutung „unterwerfen“ zukäme. Der aus dem Verbaladjektiv gebildete Gottesname könnte dann „Unterwerfer“ bedeuten. Diese Bedeutung verweist auf einen kriegerischen Aspekt des Gottes. Ri 11,24: „Ist es nicht so: Wen Kemosch, dein Gott, vertreibt, dessen Besitz nimmst du, und wen immer der Herr, unser Gott, vor unseren Augen vertreibt, dessen Besitz nehmen wir.“ Desweiteren in 1 Kön 11,7.33; 2 Kön 23,13;

14 Als wichtigste Quelle über den moabitischen Kemosch ist die Inschrift auf der Mescha-Stele aus dem 9. Jh. v. Chr. zu nennen. Kemosch wird dort 12-mal erwähnt. In der Inschrift wird die Stellung Kemoschs deutlich: Kemosch ist der Gott des Königtums. Er gibt Mescha den Auftrag zur Eroberung fremder Territorien, er ermöglicht den Sieg und ihm werden die besiegten Völker geweiht. Die Mescha-Inschrift berichtet darüber hinaus, dass Mescha seinem Gott Kemosch zu Ehren eine Kulthöhe errichtet. Archäologisch ist bis jetzt jedoch kein Tempel ergraben und zugewiesen worden.